

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr. 20

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.60 mit Austr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 15. Februar.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Zeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg.; Reklame 50 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von K. Reier in Rüdesheim.

1918.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 7.

Bekanntmachungen.

Samstag, den 16. Februar werden bei Herrn Franz Lauter gegen Verzahlung pro Pferd aus- gegeben.

65 Pfund Gerstefleie 4 15 Pfennig und
20 Pfund Trebern 4 22 Pfennig.

Säcke sind mitzubringen.

Rüdesheim, den 13. Februar 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Am Samstag, den 16. ds. Mts. von vormittags 8 bis 11 Uhr sind auf Zimmer 4 des Rathhauses die Bezugscheine für die bestellten Blusen abzu- holen. Die Blusen können in der gleichen Zeit im Geschäft von Geschwister Varius, Markt gegen Verzahlung in Empfang genommen werden.

Rüdesheim, den 14. Februar 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Das Fleisch wird morgen Samstag, den 16. Februar wie folgt verkauft:

1. bei Leopold Rüdes:

Bezirk	5 u. 6	von	8-9	Uhr	vormittags
"	7	"	9-10	"	"
"	8	"	10-11	"	"
"	9 u. 10	"	11-12	"	"
"	11 u. 12	"	1-2	"	nachmittags
"	12 u. 13	"	2-3	"	"
"	1	"	3-4	"	"
"	2	"	5-6	"	"
"	3	"	6-7	"	"
"	4	"	7-8	"	"

2. bei Sigm. Hirschberger:

Bezirk	19	von	8-9	Uhr	vormittags
"	20 u. 21	"	9-10	"	"
"	22	"	10-11	"	"
"	23	"	11-12	"	"
"	24	"	1-2	"	nachmittags
"	25 u. 14	"	2-3	"	"
"	15	"	3-4	"	"
"	16	"	5-6	"	"
"	17	"	6-7	"	"
"	18	"	7-8	"	"

Es entfallen 250 Gramm auf Kopf der Erwach- senen, Kinder die Hälfte.

Es wird dringend gebeten, daß sich die Ver- sorgungsberechtigten Teller oder Papier mitbringen.

Am Montag, den 18. Februar erhalten frische Wurst:

1. Alle, welche letztes Mal keine bekommen haben, aus den Bezirken 1 und 3, und sich ausweisen können bei Leop. Rüdes von 8-9 Uhr

Bezirk 4 " 9-10 "

2. bei S. Hirschberger Bezirk 5 von 8-9 Uhr

" 6 " 9-10 "

Es entfällt ein Anteil von 125 Gramm auf den Kopf der Erwachsenen, Kinder die Hälfte.

Die Fleischkarte muß vom Metzger auf der Rück- seite abgestempelt werden.

Nur Umlauber aus dem Felde haben Anspruch auf Wurst und werden hierfür Bezugscheine nur Sonntags von 9-12 ausgegeben.

Rüdesheim, den 15. Februar 1918.

Der Magistrat.

Am Samstag, den 16. ds. Mts., wird an alle Bezirke holländisches Weißkraut das Pfd. zu 21 Pfg. ausgegeben. Auf den Kopf der Be- völkerung entfallen etwa 2 1/2 Pfund. Die Ausgabe erfolgt für die Bezirke:

1-5 in der Gemüsehbl. Jakob Schlotter, Markt.
6-11 " " " Joh. Mayer, Hahnenstr.
12-17 " " " Josef Mosler, Kellerstr.
18-21 " " " Wwe. Dreher, Kirchstr.
22-26 " " " Wilh. Barth, Weberstr.
und zwar:

Bezirk 1, 6, 12, 18 und 22 von 8-10 Uhr vorm.
" 2, 7, 13, 19 " 23 " 10-11 " "
" 3, 8, 14, 20 " 24 " 11-12 " "
" 4, 9, 15, 21 " 25 " 2-3 " nachm.
" 5, 10, 16 " 26 " 3-4 " "
" 11 " 17 " 4-5 " "

Lebensmittellisten sind mitzubringen. Entwertet wird Nr. 10.

Rüdesheim, den 14. Februar 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. L. B. Großes Hauptquartier, 13. Fe- bruar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Stärkere Erkundungsabteilungen, die der Feind nördlich von Lens und nördlich von Dignonbach ansetzte, wurden im Nahkampf abgewiesen. Im übrigen blieb die Gefechtsintensität auf kleinere Erkundun- gen und Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten beschränkt. Nach heftiger Feuerbegegnung zwischen Fleuten und der Meuse fliehen mehrere französische Kompanien bei Remenauville auf dem West- teil des Prießwaldes gegen unsere Linien vor. Nach kurzem Kampf wurde der Feind unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Gefangene blieben in unserer Hand. Am Südostkopf und am Hartmannswillerkopf Artillerie- und Minen Kampf. In Vergeltung feindlicher Bombenangriffe auf Saarbrücken am 5. Februar griffen unsere Flieger gestern Abend die Festung Nancy mit gutem Erfolg an.

Mazedonische Front. Bei Monastir und am Bardar Artillerie- und Fliegeraktivität.

Großes Hauptquartier, 14. Februar (W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Eng- länder und Franzosen setzten an vielen Stellen der Front ihre Erkundungen fort. Nördlich von Lens und in der Champagne kam es dabei zu heftigen Kämpfen. In einem vorwärtigen Teil unserer Stellung südlich von Tournai haben sich die Fran- zosen festgesetzt. Eigene Infanterie brachte in Flandern auf den Maas Höhen Gefangene ein.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Berlin, 14. Febr., abends. (W. L. B. Amtlich.) In der Champagne war die Feuerintensität in den Abschnitten nördlich von Bruay und süd- östlich von Tournai vielfach gesteigert. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Ereignisse zur See.

Berlin, 13. Febr. (W. L. B. Amtlich.) Durch Verletzung von 33 000 Brutto-Register-Tonnen er- litten der Transportverkehr unserer Flotte im öst- lichen Mittelmeer eine empfindliche Ein- buße. Es handelt sich hauptsächlich um nach dem Orient bestimmte Transporte. Den Hauptanteil an dem stärksten Gegenwehr zum Trotz erzielten Erfolge hat Kapitänleutnant Sieck. Fünf Dampfer wurden aus Geleitzügen herausge- schossen, zwei davon unmittelbar vor dem Hafen von Alexandria. Unter den übrigen versenkten Dampfern befand sich das erst 1916 gebaute Motor- schiff „Alomanon“ (7269 Brutto-Register-Tonnen). Ein Dampfer hatte Baumwolle nach Marseille ge- laden, wie sich aus der Aufschrift an der Unter- gangsstelle treibender Baumwollballen ergab.

Wie der Mangel an Schiffsraum die Unterstützung Frankreichs durch überseeische Länder untergräbt, er- hellt aus der Verhandlung der französischen Kammer am 26. Januar. Der Unterstaatssekretär Vimer er- klarte, es sei ihm gelungen, den Frachtpreis von Frank- reich nach Ägypten herabzusetzen. Die neutrale Schif- fahrt habe daraufhin die Fahrten eingestellt, weil ihr der Höchstpreis zu niedrig sei. Die Schiffe aus dem fernen Osten mußten zurückgezogen werden. Den Verkehr mit

Indo-China vermittelt nur noch monatlich ein Dampfer, der aber nur bis Port Said fährt, dort die von japani- schen oder neutralen Schiffen gebrachten Waren über- nimmt und wieder umkehrt. Der Abg. Boussier gab bekannt, daß am Jahreschluss fast eine Million Ware, davon die Hälfte Nahrungsmittel und Kriegsgerät, in den fernen Kolonien unbesichert liegen bleiben mußte. Der Abg. Boussier griff die französische Flotte auf das heftigste an, weil sie aus Furcht vor Verlusten ihre Schiffe auslegte, um nach dem Kriegs- ende bessere Geschäfte zu machen. Durch die inzwischen erfolgte Ernennung des Abg. Boussier zum Kommissar für Seetransporte gewannen seine Ausführungen be- sondere Beachtung.

Berlin, 14. Febr. (W. L. B. Amtlich.) 1. Anher den gestern veröffentlichten Erfolgen unserer U- Boote im östlichen Mittelmeer sind nach neu ein- gegangenen Meldungen auch solche im mittleren Teile des Mittelmeeres erzielt worden, durch die besonders der Transportverkehr nach Italien be- troffen wurde. Drei Dampfer und drei Segler fielen unseren Unterseebooten zum Opfer. Die Dampfer, von denen zwei bewaffnet waren, wurden sämtlich aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Von den versenkten Seglern hatten zwei Papiermasse, einer Holz geladen. 2. Am 31. Januar hat eines unserer Unterseeboote die chemische Fabrik Arenella bei Palermo auf nahe Entfernung erfolgreich beschossen.

Die Friedensverhandlungen

Berlin, 14. Febr. (W. L. B.) Ueber den Ver- lauf der beiden letzten Sitzungen der deutsch- österreichisch-ungarisch-russischen Kommission zur Regelung der politischen und territorialen Fragen, die mit der bekannten Erklärung Trojki ihren Abschluss fanden, wird nachträglich noch folgendes bekannt:

Die Sitzung der Kommission vom 9. Februar leitete Staatssekretär v. Kühlmann damit ein, daß er die in Aussicht gestellte zusammenfassende Darlegung über das Ergebnis der bis heri- gen Besprechungen gab. Ohne auf alle Einzelheiten einzugehen, stellte der Staatssekretär fest, daß eine erhebliche Annäherung der bei- derseitigen Standpunkte auch durch die sehr ein- gehenden Debatten nicht habe erzielt werden können. Wenn er heute nochmals das gesamte Problem zur Besprechung stelle, geschehe es in der Absicht, ausfindig zu machen, wo sich etwa noch ein Weg zur Verständigung finden lasse.

Der Minister des Äußern Graf Czernin führte hierauf aus: Seit Wochen beschäftige man sich mit einer unfruchtbaren Erörterung darüber, wie gewisse territoriale Veränderungen an der russischen Westgrenze zu qualifizierten seien. Ein auch noch so langes Hinausziehen dieser in ihrem Wesen theoretischen Erörterungen biete wenig Aussicht auf eine Einigung, die vom Standpunkte eines Friedens auch wirklich unbedingt nötig sei. Es scheine ihm auf Grund der bisherigen Diskus- sion keineswegs festzustellen, daß sich bezüglich dieser Veränderungen selbst eine Einigung nicht erzielen lassen werde. Er schlage deshalb vor, die Frage offen zu lassen, wie die geplanten Verän- derungen aufzufassen seien, und, ohne die Frage zu berühren, festzustellen, ob die Gestaltung dieser Veränderungen tatsächlich den Abschluß eines Frie- dens Hindernisse in den Weg legen würde oder nicht.

Herr Trojki entgegnete: Vom russischen Standpunkte sei die Anwendung, welche die Gegen- partei dem Grundsatz des Selbstbestimmungs- rechtes der Völker geben wolle, gleichbedeutend mit der Ablehnung dieses Grundsatzes; insolge- dessen sei die Erörterung auf der Grundlage dieses Prinzips allerdings hoffnungslos gewesen. Es sei jetzt eine neue Schwierigkeit entstanden durch die Stellungnahme des Vierbundes gegenüber der Ukraine. Die ukrainische Volksrepublik sei vom Vierbunde anerkannt worden, ja, wie er höre, hätten die Vertreter des Vierbundes mit den Be- vollmächtigten der Kiewer Rada einen Friedens- vertrag unterzeichnet, in dem angeblich auch die Abgrenzung der ukrainischen Gebiete behandelt sei. Kiewer protestierte in eingehenden Darlegungen gegen dieses Vorgehen der Mächte des Vierbundes

und bemerkte u. a.: Diese Handlungsweise müsse Zweifel hervorrufen, ob die Mittelmächte zu einer Verständigung mit der Regierung des föderativen Rußland gelangen wollten. Er erklärte deshalb, daß der angeblich unterzeichnete Vertrag mit der Kiewer Rada für das ukrainische Volk und für die Regierung von ganz Rußland keinerlei Geltung haben könne.

Unter Bezugnahme auf die Bemerkung des Herrn Trozki, daß die als russische Grenze in Aussicht genommene Grenzlinie der Besprechung durch Sachverständige bedürfe, machte Staatssekretär v. Kühlmann nun den Vorschlag, die Frage der Grenzziehung einer Unterkommision zu überweisen, die am Schlusse der Sitzung zu bilden wäre und in einer auf den folgenden Tag anzuberaumenden Sitzung der politischen Kommission über das Ergebnis ihrer Besprechungen zu berichten hätte. Bei der Forderung der Grenzlinie, wie sie seitens der verbündeten und russischen Delegation vorgeschlagen sei, seien in erster Linie östliche Gesichtspunkte maßgebend gewesen. Es sei der Versuch gemacht worden, für Polen, Rußland und Litauen diejenigen Grenzen zu finden, die der geschichtlichen Abgrenzung und ethnographischen Lage am besten entsprechen. Gewissen Andeutungen des Vordrängers gegenüber, als ob den verbündeten Zentralmächten irgend welche Pläne im Hinblick auf Rußland vorgelegt hätten, bemerkte der Staatssekretär, er brauche Trozki nur auf die dauernde Grundlage der deutschen Politik hinzuweisen, die in der Pflege eines guten freundschaftlichen Verhältnisses zu dem großen östlichen Nachbar bestanden habe bis zu dem Augenblick, wo durch Vorgänge, die die russische Delegation ebensogut oder besser wisse wie die deutsche, dem deutschen Volk der Kampf mit Rußland aufgezwungen worden sei. Die deutsche Politik werde auch dem neu organisierten Rußland gegenüber immer ein freundnachbarliches Verhältnis anstreben unter Vermeidung der Einmischung in seine inneren Verhältnisse, sobald dieser Krieg einen befriedigenden Abschluß gefunden haben werde. In den Ausführungen des Volkskommissars über die Haltung der Mittelmächte gegenüber der ukrainischen Volksrepublik bemerkte v. Kühlmann, der Vierbund müsse sich vorbestimmen, selbst darüber Richter zu sein, welche Staaten er anzuerkennen für gut befände. Die Mächte des Vierbundes hätten in der Tat mit den Vertretern der ukrainischen Volksrepublik einen Friedensvertrag abzuschließen, der das Datum des heutigen Tages trage. Hieraus ergäben sich für die Mittelmächte ohne weiteres die nötigen Folgerungen, und er könne die Förderung der Verhandlungen von der Erörterung der staatsrechtlichen Verhältnisse der Ukraine erwarten. Was das zukünftige Schicksal in den besetzten Randgebieten lebender Völker anlangte, so beziehe er sich auf die bei den bisherigen Verhandlungen von den Vertretern der Mittelmächte abgegebenen Erklärungen sowie auf die Darlegungen, die über diese Frage von den Staatsmännern Deutschlands und der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie vor ihren Volksvertretungen gemacht worden seien. Trotz der von den Mittelmächten vertretenen und festgehaltenen Auffassung, nach der das Selbstbestimmungsrecht in diesen Gebieten bereits ausgeübt worden sei, seien die verbündeten Regierungen bereit, durch planmäßigen Ausbau der bestehenden Vertretungskörper die Möglichkeit einer Ausdehnung auf breiterer volkstümlicher Grundlage zu schaffen.

Staatssekretär v. Kühlmann betonte, es sei unbedingt notwendig, bis zu der für den folgenden Tag anzuberaumenden Sitzung Klarheit zu schaffen, es handle sich jetzt darum, Entschlüsse zu fassen. Von dem Wunsch der Beschleunigung der Verhandlungen geleitet, wolle er eine neue Fassung vorschlagen, die unter Umständen den zweiten Artikel des zu vereinbarenden Friedensvertrages bilden könnte. Diese lautet:

Rußland nimmt Kenntnis von den folgenden territorialen Veränderungen, die mit der Ratifikation des gegenwärtigen Friedensvertrages eintreten. Die Gebiete zwischen den Grenzen Deutschlands, Österreich-Ungarns und einer Linie, die ... verläuft, werden der territorialen Oberhoheit Rußlands nicht mehr unterliegen. Aus ihrer ehemaligen Zugehörigkeit zum russischen Kaiserreich werden ihnen keinerlei Verpflichtungen gegenüber Rußland erwachsen. Das künftige Schicksal dieser Gebiete wird in dieser Beziehung im Einvernehmen mit ihren Völkern entschieden werden, und zwar nach Maßgabe der Vereinbarungen, die Deutschland und Österreich-Ungarn mit ihnen treffen werden.

Im Zusammenhang hiermit wolle er noch bemerken, daß der wesentliche Anhalt des Artikels 1 des ersten Vorschlages für den Vierbund eine conditio sine qua non des Friedensschlusses sei. Bezüglich der mehrfach berührten Kalandsfrage müsse er erklären, daß der Friedensschluß Deutschland als Minimum das an Rechte wieder einräumen müsse, was Deutschland vertragsmäßig bei Kriegsausbruch genossen habe. Er wolle aber nicht unterlassen, auch bei dieser Gelegenheit auf die lebhaften Wünsche des schwedischen Volkes hinzuweisen, das aus geographischen und ethnographischen Gründen an diesen Inseln ein vitales Interesse habe.

Herr Trozki entgegnete, ebenso wie Rußland jetzt seine Truppen aus Persien zurückziehe,

werde es sich auch aus den türkischen Gebieten zurückziehen. Es sei selbstverständlich, daß dies in der klarsten und bestimmtesten Form in einem etwaigen Vertrage mit der Türkei zum Ausdruck kommen werde. Was die Frage der Kalandsinseln betreffe, so sei es ihm nicht ganz klar, von welchem Minimum der Rechte der Herr Staatssekretär gesprochen habe. Staatssekretär v. Kühlmann entgegnete, er habe bezüglich der Kalandsfrage den Ausdruck „Minimum“ gebraucht zur Bezeichnung dessen, was er als deutsche Forderung ansehe. Wenn man ihn frage, an welches Maximum er dabei gedacht habe, so sei dies eine Maßregel, auf die er früher schon mehrfach anspielte, nämlich unter Beteiligung der der Ostsee anliegenden Völkerschaften diese Inseln im breitesten Sinne zu neutralisieren. Um ganz klar zu sein, das erste sei eine Forderung, das zweite eine Anregung.

Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

*

In der Sitzung vom 10. Februar führte Trozki aus, seine Delegation sei der Ansicht, daß nach den langen Verhandlungen nunmehr die Entscheidungsfunde gekommen sei. Die Völker erwarteten mit Ungeduld das Ergebnis der Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk. Nach Ausfällen gegen den Imperialismus der Welt erklärte er, Rußland wolle an dem Kriege keinen Anteil mehr haben. Es sei nicht gewillt, das Blut seiner Soldaten für die Interessen der einen Partei gegen die andere zu vergießen. Deshalb führe Rußland sein Heer und sein Volk aus dem Kriege heraus. Es gebe den Krieg auf und benachrichtige hieron alle Völker und ihre Regierungen, es gebe Befehl zur vollständigen Demobilisierung aller Armeen, die jetzt den Armeen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei gegenüberstünden. Seine Regierung lehne es aber ab, die deutsch-österreichisch-ungarischen Bedingungen zu sanktionieren. Rußland gehe aus dem Kriege heraus, sehe sich aber genötigt, auf die Unterzeichnung eines Friedensvertrages zu verzichten. Darauf erfolgte die ihrem Inhalte nach schon bekannte Erklärung über die Beendigung des Kriegszustandes und die Demobilisierung sämtlicher Truppen.

Staatssekretär v. Kühlmann entgegnete, wenn er den gegenwärtigen Zustand analysiere, so sehe der Vierbund mit Rußland im Kriege. Er möchte den Vorsitzenden der russischen Delegation um eine Meinungsäußerung darüber bitten, ob die russische Regierung beabsichtige, neben der Erklärung der Beendigung des Kriegszustandes mitzuteilen, wo die Grenzen des russischen Reiches lägen, denn dies sei für die Wiederaufnahme der diplomatischen und konsularischen, der Rechts- und Handelsbeziehungen die notwendige Voraussetzung, sowie ob die Regierung der Volkskommissare gewillt sei, die rechtlichen und Handelsbeziehungen genau in demselben Umfang wieder aufzunehmen, wie sich dies aus der Beendigung des Kriegszustandes natürlich ergeben würde. Diese Fragen seien wesentlich für die Beurteilung des Problems, ob der Vierbund mit Rußland im Krieg oder Frieden lebe.

Trozki erklärte, dem Gesagten nicht viel hinzufügen zu können, worauf Staatssekretär v. Kühlmann vorschlug, für den folgenden Tag eine Vollsitzung anzuberaumen, in der die Stellungnahme der Verbündeten zu den neuesten Mitteilungen der russischen Delegation bekannt gegeben werden würde. Trozki erklärte, seine Delegation habe jetzt alle Völkern erschöpft, die sie erhalten habe. Sie halte es für notwendig, nach Petersburg zurückzukehren. Alle Mitteilungen, die die verbündeten Delegationen machen würden, werde sie im Schoße der Regierung der föderativen russischen Republik beraten und darauf Antwort erteilen. Auf die Frage Kühlmanns, auf welchem Wege dieser Gedankenaustausch erfolgen solle, entgegnete Trozki, die russische Delegation habe von Brest-Litowsk aus direkte Drahtverbindung mit Petersburg gehabt; vor der Einleitung der Waffenstillstandsverhandlungen habe man sich durch Funkprüche verständigt und außerdem befänden sich jetzt in Petersburg Vertretungen der vier verbündeten Mächte, die mit ihren Regierungen verkehren könnten. Auf diesem Wege könne man die Verbindung herstellen.

*

Ab Kristiania, 13. Febr. Der Friedensschluß mit der Ukraine und das Aufhören des Kriegszustandes mit Rußland haben hier den allergrößten Eindruck gemacht und werden von der gesamten Presse mit Überschriften wie „Rußland kapituliert und schließt einen Frieden ohne Bedingungen“ heroorgehoben. Auch in redaktionellen Artikeln wird dies als der größte deutsche Sieg im Weltkriege bezeichnet, der den Untergang für Rußland und den Anfang vom Ende für den Bolschewismus bedeute.

Paris, 12. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Havas“. Die Nachricht von der Demobilisierung der russischen Truppen kommt

nicht sehr überraschend, denn schon seit Monaten hat Rußland nach dem „Petit Journal“ demobilisiert. „Petit Parisien“ glaubt, daß der eingeschlagene Weg geeignet sein werde, auf die Bevölkerungen Österreich-Ungarns und Deutschlands Eindruck zu machen. Die Russen legen die Waffen nieder, ohne von dem Gegner irgend eine Verpflichtung zu verlangen. Diese Lösung, die aus eigenem Antrieb den Krieg für beendet erklärt, widerspricht allem geschichtlichen Vorkommen. Das Blatt stellt fest, daß kein Vertrag den Mittelmächten solche Vorteile gesichert hätte, da sie Herren der Hauptstädte bleiben.

Wien, 12. Febr. (W. T. B.) Meldung des k. u. k. Korrespondenzbureaus. Nach einer Blättermeldung machen sich die ersten Folgen des Friedensschlusses mit der Ukraine bemerkbar. Die Rada verlegt ihren Sitz nach Schitomir und stellt eine direkte Verbindung mit uns her. Es ist sehr zu hoffen, daß durch diese örtliche Näherung eine beschleunigte Abwicklung aller im Verhandlungswege festgelegten Abmachungen erfolgt.

Berlin, 14. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der russische Oberkommandierende der West- und Südwestfront Masnikow hat durch Funkpruch am 12. Februar folgende Befehle erlassen: 1. Die Demobilisierung der Armee wird schnell vor sich gehen, wobei volle Ruhe und Ordnung bewahrt werden muß. Der heutige Zustand unserer Eisenbahnen erfordert, daß wir vorsam mit ihnen umgehen. 2. Zur Durchführung der Demobilisation sind bei den Truppenteilen besondere Organe mit den Komitees und Räten an der Spitze zu bilden; die Veranziehung bezahlter Arbeitskräfte ist in weitgehendem Maße erforderlich, worauf ich schon in meinem vorigen Befehl hingewiesen habe. 3. Parallel mit der Demobilisierung muß die Organisation der Roten Armee gehen. Mehr Agitation und praktisch Handeln in dieser Richtung! 4. Die Komitees, Räte und Verwaltungsorgane der Truppenteile müssen bis zur letzten Minute an ihrem Posten bleiben. Kameraden! Die Erfüllung dieser Bedingungen wird es uns ermöglichen, die Folgen des Krieges endgültig zu liquidieren und zu einer gesunden Form des Schutzes von Volk, Land und Revolution gegen ihre Feinde überzugehen.

Wien, 14. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Gemäß Artikel 2 Absatz b des mit der Ukraine abgeschlossenen Vertrages, der den Status quo ante der zwischen Österreich-Ungarn und Rußland bestehenden Grenzen wieder herstellt, zogen gestern unsere Truppen in Brody ein. Das einmarschierende Jägerbataillon wurde von dem Bürgermeister der Stadt Brody in Gegenwart der Rada der 115. ukrainischen Division feierlich begrüßt. Auch die Bevölkerung ließ es an den allerherzlichsten Sympathieäußerungen für die österreichisch-ungarischen Truppen nicht fehlen. Durch diese friedliche Besetzung Brodys ist die letzte größere Stadt Ostgaliziens wieder in österreichisch-ungarischen Händen, nachdem sie seit dem letzten Julitagen 1918 unter russischer Herrschaft war.

Berlin, 14. Febr. Die Besprechungen im Großen Hauptquartier, die gestern zwischen dem Reichskanzler, dem Vizekanzler v. Payer und dem Staatssekretär v. Kühlmann, dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dem General v. Ludendorff stattgefunden haben, haben eine völlig einmütige Auffassung der Lage zeitigt und zu einer völligen Uebereinstimmung der militärischen und politischen Leitung geführt. — An den gestrigen Besprechungen im Großen Hauptquartier nahmen außer den oben Genannten noch für die Marine Holtenhoff und v. Capelle teil.

Berlin, 13. Febr. Aus dem Ausland, das mit der Jassyer Regierung noch in Verbindung steht, eintreffende Nachrichten besagen, daß in Rumänien ein völliger Umschwung der Verhältnisse unmittelbar bevorstehe. Die Vermutung, daß Bratianus Rücktritt auf die Stellung König Ferdinands selbst zurückwirken müsse, scheint sich sehr schnell zu bewahrheiten. Denn Pariser Zeitungen wollen wissen, daß der König zugunsten seines Sohnes abzutreten beabsichtige. Aus diesen Meldungen geht im Zusammenhang mit der Tatsache, daß Bratianu bereits zurückgetreten ist, jedenfalls das eine mit Sicherheit hervor, daß in Rumänien eine Klärung der Lage in kürzester Zeit eintreten wird.

Berlin, 14. Febr. Nach dem „Berliner Volksanzeiger“ soll Montag die rumänische Regierung in Jassy von den Ententegegnern auf die weittragenden Folgen einer abzuwendenden Saltation der gemeinsamen Politik hingewiesen worden sein. Die neue rumänische Regierung habe die Mitteilung zur Kenntnis genommen, die Gegenerklärung aber nicht abgegeben.

Berlin, 14. Febr. Ueber die Verhandlungen mit Rumänien ist Genauerer noch nicht bekannt. Zunächst dürften rumänische Bevollmächtigte, die über die Veränderung der Waffenstillstandes verhandeln sollen, einem dazu bestimmten Orte eingetroffen sein und man wird nicht überrascht sein, wenn man in den nächsten Tagen hören sollte, daß auch politische Persönlichkeiten sich einfinden.

g. K. Schweizer Grenze, 13. Febr. Schweizer Blätter melden, hält es „Secolo“

einem Bericht über die zu erwartende deutsche Offensive an der Westfront für möglich, daß ein weiteres Zurückbiegen der deutschen Front erfolge. Sofern dies Ereignis eintrete, könne es sich nur um eine Kesselschlacht handeln, die bewirke, den Bewegungsfreiraum herauszufordern. Die Entente rechne mit dieser Möglichkeit und sei für alle Fälle gerüstet.

Gavot berichtet aus Paris: Clemenceau besichtigte wichtige Punkte sowie den Stand der Arbeiten im Hinblick auf eine mögliche deutsche Offensive. Er kehrte letzte Nacht zurück und wird sogleich dem Ministerrat über die Ergebnisse seiner Reise berichten.

Konstantinopel, 13. Febr. (W. A. Nichtamtlich.) Agentur Milli meldet: An der Kaukasusfront wurde festgestellt, daß nach Abschluß des Waffenstillstandes die russischen Truppen die Abgrenzungslinie nach und nach verlassen und sich in das Innere zurückziehen, teils von der Küste aus Booten nach dem Inneren Rußlands überziehen lassen. Banden mit Kanonen und Maschinengewehren, deren sie sich bemächtigen konnten, verübten planmäßig grausame und barbarische Handlungen gegen die osmanischen Untertanen in den von russischen Truppen entblößten Gebieten. Obwohl wir uns mehr als einmal amtlich an den Befehlshaber der Kaukasusarmee mit dem Ersuchen gewandt haben, dieser Lage ein Ende zu machen, trotzdem wir von ihm Antworten mit dem Versprechen erhielten, daß er die erforderlichen Maßnahmen ergreifen würde, hat sich infolge des gemischten Waffenstillstandsausschlusses, der in der Driftzeit Kilit, 15 Kilometer östlich der Abgrenzungslinie zusammengetreten ist, wieder in einem von allen Mitgliedern unterzeichneten Protokoll an den Befehlshaber der Kaukasusarmee gewandt, um ihn um Schutz gegen diese Banditen zu erbitten. Angesichts dieser Tatsache und im Hinblick darauf, daß die Gebiete, worin diese Verbrechen verübt wurden, von den russischen Truppen entblößt sind, die die von dem russischen Befehlshaber versprochenen notwendigen Maßnahmen durchführen könnten, und daß die von den genannten Banditen verübten barbarischen Handlungen täglich an Umfang zunehmen, ist dem Befehlshaber unserer Kaukasusarmee der Befehl erteilt worden, zu wirksamen Maßnahmen zur Sicherung der Ehre, des Besitzes und Lebens unserer Landsleute in dem von den Russen geräumten Gebiet gegen diese schändlichen Handlungen und zur Aufrechterhaltung und Sicherheit der genannten Gegenden zu schreiten. Infolge dieser Maßnahme herrscht jetzt Ordnung im Gebiet bis Kilit und bis zur Linie Kusse-Sebel.

Asquith und Lloyd George

Saag, 13. Febr. Reuter meldet aus London: Asquith sagte bei der Beratung der Antwort auf die Thronrede: Eine Anzahl neuer und wichtiger Tatsachen ist seit Beginn dieses Jahres in Erscheinung getreten. Wir hören erneut eine Darlegung der Friedensziele durch den Ersten Minister für Großbritannien und zwar eine Darlegung, mit der ich vollständig übereinstimme sowohl hinsichtlich des Geistes als des Buchstaben. Durch den Mund Wilsons hörten wir eine Darlegung für die Vereinigten Staaten. Asquith ging auf die Erklärungen Derlins und Czernins ein, sowie auf die Wiederannahme und das Resultat der Unterhandlungen in Versailles. Asquith glaubt, daß die Regierung sehr wohl in der Lage sei, über das erweiterte Arbeitsgebiet des alliierten Kriegszustandes nähere Mitteilung zu machen, und wünscht zu wissen, ob eine Veränderung im Personal oder in der Funktion des Generalstabes beabsichtigt sei. Er sei der Meinung, daß das Haus seine Pflicht versäumen würde, wenn es die Regierung nicht erlauben würde, die gewünschten Informationen zu geben, um jeden Verdacht und jeden Zweifel zu beseitigen, daß die Kriegsführung für die Zukunft in ruhige Bahnen getreten sei.

Lloyd George antwortete: Mein sehr ehrenwerter Freund hat eine Menge Dinge über die Medien gesagt, die in der letzten Zeit über die Friedensfrage gehalten worden sind. Die Regierung hält sehr an der wohlüberlegten Erklärung, die ich im Namen meiner Amtsgenossen zu Beginn dieses Jahres vor den Vertretern der Generalstaaten abgegeben habe. Mit einem Gefühl schwerer Entlastung habe ich die Antworten gelesen, die der deutsche Reichskanzler und Graf Czernin auf die Rede Wilsons gegeben haben und auch auf meine Rede, die ich im Namen der Regierung gehalten habe. Es ist vollständig richtig, daß in dem Tone ein großer Unterschied zwischen der Rede des deutschen Reichskanzlers und des österreichischen Ministers besteht, aber ich wollte, daß dieser Unterschied auch im Inhalt bestünde. Ich kann es aber absolut nicht sehen und ich bedaure, daß ich der Rede des Grafen Czernin eine derartige Interpretation nicht geben kann. Die Rede Czernins war im Tone außerordentlich wohlwollend und höflich, aber wenn man den wirklichen Inhalt seiner Forderungen prüft, die auch er im Namen der Verbündeten aufstellt, so zeigt sie sich hart wie Stahl. Denn Graf Czernin stellt Palästina, Mesopotamien und Arabien auf die gleiche Stufe wie Belgien. Diese Länder sollen den Türken zurückgegeben werden, vermutlich unter denselben Bedingungen, unter denen Deutschland Belgien herausgegeben muß. Als Graf Czernin auf die Forderungen Italiens zu sprechen kam, erklärte er einfach, daß vor dem Kriege allerdings bestimmte Anerbietungen gemacht worden seien, daß diese aber zurückgezogen seien. Auf etwaige Forderungen über die slawische Bevölkerung Österreichs erfolgte nichts als eine höfliche Erklärung an Wilson und die anderen Alliierten, daß es nicht an ihnen sei, etwas zu fordern. Es gibt keine einzige scharfsinnige Frage, in der Graf Czernin sich nicht auf das entschiedenste geneigert

hätte, Bedingungen zu erörtern, die als Grundlage für den Frieden angesehen werden können.

Kommt man zu deutschen Antwort, so ist es viel schwieriger für jeden, der zu lesen versteht, daraus zu entnehmen, daß es Derling mit einigen der Forderungen wirklich ernst gewesen sein sollte mit dem, was er vorbrachte auf die außerordentlich gemäßigten Bedingungen der Alliierten. Derlins Antwort lautete, Großbritannien muß seine Kohlenstationen in der ganzen Welt aufgeben. Er zählt ein halbes Duzend dieser Kohlenstationen auf. Zum ersten Mal wurde eine derartige Forderung aufgestellt. Ich muß aber feststellen, daß Deutschland gerade eine solche Forderung in letzter Linie hätte aufstellen dürfen. Diese Kohlenstationen waren in der Vergangenheit für die deutschen Schiffe ebenso gut wie für die englischen zugänglich. Die deutsche Flotte hat dort stets ein gastfreundliches Entgegenkommen gefunden. Im Jahre 1916 ließen die verschiedenen Besuche deutscher Kriegsschiffe und Transportschiffe auf 50 oder 60 und diese Schiffe genossen dieselben Vergünstigungen wie die britischen Kriegsschiffe. Auch die gewöhnlichen deutschen Kaufschiffahrtsschiffe wurden nicht anders behandelt als die britischen. Wenn nun zum ersten Male in diesem Kriege eine derartige Forderung aufgestellt wird, so ist das der beste Beweis, daß die deutsche Regierung oder vielmehr diejenigen, die im Augenblick in Deutschland regieren, nicht gewonnen sind, über redliche Friedensbedingungen mit den Alliierten zu unterhandeln. Ich bedaure das ungemein.

Ueber den Kriegsrat in Versailles erklärte Lloyd George, er könne die festgestellten Funktionen dieser Körperschaft nicht näher darlegen, ohne Beschlüsse bekannt zu geben, die dort getroffen worden sind, und er würde nichts sagen, was dem Feinde irgend welche Informationen geben könnte. Das Vorgehen des deutschen Reiches gegenüber Rußland beweist, daß alle Erklärungen über einen Frieden ohne Annexion und ohne Schadenersatz keine wirkliche Bedeutung haben. Eine Antwort bezüglich Polens ist nicht gegeben worden, ebenso über die berechtigten Ansprüche Frankreichs auf Wiederherstellung der verloren gegangenen Gebiete. Kein Wort wurde gesagt über die Personen von italienischer Sprache und italienischer Rasse, die jetzt unter dem österreichischen Joch stehen, und statt dessen kommt man mit der Türkei, wie ich es bereits anlässlich der Worte des Grafen Derling und des Grafen Czernin dargelegt habe, um zu beweisen, daß sie bereit seien, die Rechte der Araber in Mesopotamien und Arabien anzuerkennen. Die Darlegung, daß sie entschlossen seien, die Unverletzlichkeit der Türkei aufrecht zu erhalten, bedeutet ein vollkommenes Zurückweichen der Selbstbestimmungsrechte.

Unsere Regierung geht nicht von der Darlegung der Kriegsziele zurück, die sie aufgestellt hat. Sie sieht in diesen Kriegsziele immer noch die Ideale für die gekämpft wird, und alles weist darauf hin, daß die Nation in ihrer Gesamtheit diese Kriegsziele zu ihren eigenen macht als gerecht, ehrlich und gemäßig, und wenn nicht ein besserer Beweis dafür gegeben wird, als jene beiden Reden, daß die Zentralmächte bereit sind, unsere Bedingungen in Erwägung zu ziehen, so wird es unsere traurige Pflicht sein, fortzuführen, alle möglichen Vorbereitungen zu treffen, um die internationalen Rechte in der Welt wiederherzustellen. Rußland ist aus dem Krieg ausgeschieden. Eine bedeutende Zahl deutscher Divisionen hat die östliche Front verlassen und wurde nach dem Westen fortgebracht. Die Lage ist also viel drohender geworden als damals. Die Alliierten kamen in Versailles zusammen, um die besten Mittel zu erörtern, wie dieser Bedrohung im Jahre 1918 die Spitze geboten werden könne. Bis jetzt hatten die Alliierten aus der Westfront eine große Übermacht. Ich vermute hiermit kein militärisches Geheimnis, denn der Feind weiß das ebenso gut wie wir. Unmöglich ist diese Übermacht sehr rasch gesunken, namentlich in den letzten Wochen, als die Deutschen trotz des Versprechens, das sie den Russen gaben, während des Waffenstillstandes keine Truppen von Osten nach Westen zu bringen, dies dennoch taten. Die Truppen wurden so rasch transportiert, als die Eisenbahnverladung es zuließ, und das müssen wir uns wohl einprägen, wenn wir über Friedensbedingungen reden. (Beifall.) Denn es zeigt, wie man in Wahrheit solchen Zusicherungen vertrauen kann. Es ist absolut nötig, daß alle Kräfte der Alliierten an dem Punkt verfügbar sind, gegen den der Feind seinen Angriff vorbereitet. Lloyd George betont sodann, daß Einmütigkeit bei den Erörterungen in Versailles im Vergleich zu früheren Konferenzen bestehe, und erklärt, alle Beschlüsse seien mit vollkommener Übereinstimmung getroffen worden.

Bermischte Nachrichten.

* Radesheim, 15. Febr. Herr Kreisaußensekretär Richter ist zum Vordirektor, Kreisassistent Holste zum Kreisrentmeister und Kreisassistent Schmitz zum Kreisaußensekretär ernannt worden.

* Radesheim, 15. Febr. Auf die bevorstehende 8. Kriegsanleihe wird der Rheingaukreis 300 000 M. zeichnen. Die Gesamtzeichnung des Kreises erreicht damit rund 3 000 000 M. — Der Brotpreis mußte im Rheingaukreis erhöht werden, und zwar von 76 Pfg. auf 80 Pfg. für das Brot von 1800 Gramm Gewicht. Um Arbeit, Licht und Kohlen zu sparen, dürfen die Broläden künftig im ganzen Rheingaukreis nur Montags, Mittwochs und Samstags offen bleiben. — Der Butterpreis ist neuerdings einheitlich für den ganzen Rheingaukreis auf 4.40 Mark für das Pfund festgesetzt worden.

* Radesheim, 15. Febr. In der letzten Zeit werden unsere Mitbürger des öfteren Nachts durch Schüsse aus dem Schlaf geweckt und es giebt ja leider so viele ängstliche Leute, die dann immer gleich auf einen Fliegerangriff rechnen. Zur Veruhigung kann

gesagt werden, daß es sich um Sprengungen auf der preussischen Seite der Nahe handelt. Auch möchten wir darauf hinweisen, daß man sich nichts überhaupt an keinem Fliegerangriff fürchten, sondern ruhig im Bette liegen bleiben soll. Dort kann am allerwenigsten etwas passieren.

* Radesheim, 15. Febr. (Bieh- und Kaninchenzählung am 1. März 1918.) Zur Viehzählung am 1. März hat der Bundesrat eine Ausführungsverordnung erlassen, die eine Zählung der im Deutschen Reich vorhandenen zahmen Kaninchen anordnet. Diese Feststellung geschieht im Interesse der Heeresverwaltung, weil die Felle der Kaninchen in steigendem Maße für den Kriegsbedarf Bedeutung gewinnen. Da eine besondere Zählung zurzeit nur mit großen Schwierigkeiten durchführbar sein würde, erschien es angezeigt, sie mit der am 1. März 1918 vorgeschriebenen allgemeinen Viehzählung zu verbinden.

* Radesheim, 15. Febr. (Die Sommerzeit.) Der diesjährige Beginn der Sommerzeit ist nach Berliner Blättern auf den 14. April festgesetzt.

* Radesheim, 15. Febr. Im parlamentarischen Beirat des Kriegsernährungsamts wurde kürzlich der Kartoffelbau im Jahre 1918 behandelt. Eine Herabsetzung des Preises für Kartoffeln hält man für nicht angängig. Der Kartoffelpreis wird sich daher auch im Jahre 1918 ebenso wie im Jahre 1917 auf einem Grundpreis von 8 Mark für den Zentner Frühkartoffeln und 5 Mark für den Zentner Spätkartoffeln aufzubauen haben. Auch die üblichen Zuschläge sollen beibehalten werden.

* Radesheim, 15. Febr. Wie der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, steht es keinesfalls fest, daß die Ergänzungsgebühr zu den Fahrpreisen für Schnell- und Eilzüge am 1. April d. J. aufgehoben wird. Die Ergänzungsgebühr sei eingeführt worden, um bei den herrschenden Betriebschwierigkeiten die dringend erforderliche Einschränkung des Verkehrs der schnellfahrenden Züge herbeizuführen. Es werde lediglich von der Betriebslage abhängen, wann diese Maßnahme wird beseitigt werden können.

* Radesheim, 15. Febr. Große Ereignisse werden von Menschen oft vorhergesagt. Während dieses Krieges wiesagen oft welche, wann das Ende desselben kommen würde. Es waren leider falsche Propheten. Wenden wir uns nun den wirklichen Propheten des Altertums zu und lesen Daniel 12, Vers 11 und 12, da geschrieben steht: 11. „U von der Zeit an, wenn das tägliche Opfer abgetan, und ein Greul der Verwüstung aufgerichtet wird, sind 1290 Tage.“ 12. „Wohl dem, der da wartet und erreicht 1335 Tage.“ Nun, vom 31. Juli 1914 bis 9. Februar 1918 sind es 1290 Tage. Hieraus könnte man folgern, daß der wille Daniel auf unsere Zeit hingedeutet hätte. Denn, daß, „wenn das tägliche Opfer abgetan“, also der Friede beginnt — was am 9. Februar mit der Ukraine und am 10. Februar mit Rußland der Fall ist —, oder aber: „ein Greul der Verwüstung aufgerichtet wird“, vielleicht der schwerste Kampf beginnt — möglicherweise im Westen —, so stimmt dies auf unsere Zeit. Warten wir nun auf den 27. März — die 1335 Tage!

Berlin, 13. Febr. Beim Mittagessen vom Osttode überrascht wurden die 35 Jahre alte Frau Pauline des Arbeiters Preise und ihr 9 Jahre alter Sohn Willi. Beide wurden nachmittags in ihrer mit Gas angefüllten Küche tot aufgefunden. Wie der Befund ergab, hatte Frau Preise, deren Mann im Feld steht, auf einem Zweifach-Gaslocher das Essen bereitet und es dann auf dem Küchentisch gestellt. Während sie dann mit ihrem Sohn an diesem Küchentisch die Mahlzeit einnahm, löste sich, ohne daß sie es merkten, der Schlauch von der Leitung. Das Gas strömte so schnell und in so großer Menge aus, daß beide in kurzer Zeit betäubt wurden und dann hilflos erstickten. Sie saßen tot am Tisch. Dieser Unglücksfall zeigt wieder, wie notwendig es ist, jeden Gashahn nach dem Gebrauch sofort auszudrehen. Wäre der Hahn geschlossen gewesen, so hätte auch das Herabfallen des Schlauches kein Unheil anrichten können.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Radesheim.

1. Fastensonntag. 6 Uhr Weichstuhl. 7 1/2 Uhr hl. Rom. 7 Uhr Frühmesse. 9 1/2 Uhr Kindermesse. 10 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. Christenlehre und Fastenandacht mit Gebet für Vaterland und Heer. Nachm. 3 Uhr Beerdigung des in Gott + Witmers Anton Müller.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6 und 7 Uhr, die Schulmesse um 7 1/2 Uhr.

Mittwoch 6 Uhr hl. Messe in der Schweifertkapelle.

Freitag 6 Uhr hl. Messe im St. Josephskloster.

Dienstag, Freitag und Samstag sind Quatemberfasttage.

Redaktion: J. B. G. Reibling.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Nacht um 2 Uhr unsern lieben Vater, Bruder, Schwiegervater und Grossvater

Anton Müller

Schneidermeister

nach langem Leiden, im Alter von 78 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rüdesheim a. Rh., Barmen, München, Weisskirchen, i. T., im Felde, den 15. Februar 1918.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 3 Uhr, die Exequien Montag früh 7 Uhr statt.

Flottenbund deutscher Frauen
Ortsgruppe Rüdesheim.

Wohltätigkeits-Vorstellung

zu Gunsten unbemittelter Kommunitanten und Konfirmanden der Stadt Rüdesheim

Sonntag, den 17. Februar 1918, nachm. 4 Uhr, in der Turnhalle zu Rüdesheim

„Barbarina“

Singspiel in 3 Akten

unter Benutzung der Musik zur Operette „Prima Ballerina“ von Otto Schwarz.

— Preise der Plätze: —

Nummerierter Platz Mk. 2.50, unnummerierter Platz Mk. 1.50.

— Kassenöffnung 3 Uhr. —

Kartenvorverkauf bei Frä. Anna Schneider, in der Buchhandlung Reil und bei Herrn Heinrich Hendorf.

Schöner Garten am Floß 22 Ruten 64 Schuh
Acker auf der Lach 42 „ 16 „ und
Acker auf dem Kleeberg 63 „ 26 „
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch
J. Heinz, Rheinstr. 31.

Moritz Herz & Cie.

Friedrichstr. 38 Wiesbaden Telephon 460

Möbel- und Innendekorationen

empfehlen ca. 200 Musterzimmer als:

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Wohnzimmer

in gediegener geschmackvoller Ausführung.



**Keine
SCHUHNOT
mehr!!**

**Bringen Sie
Ihre Schuhe**

mit schlechten Böden, sie werden bei uns mit
leichten Holzböden versehen und Ihre Schuhe
sind wieder tadellos in Ordnung.

Pirmasenser Schuhreparaturwerkstatt

Niederlage:

Schuhwarenhaus Wei

Rüdesheim a. Rh.



**Küchenstreifen - Schrankpapier
Worten- und Butterbrotpapier**

empfiehlt

A. Meier, Kirchstraße, Rüdesheim.

Herrschaftl. Wohnung

von 5 Zimmern, Garten-Veranda usw.
sofort im Reuter'schen Hause Graben-
straße Nr. 19 in Rüdesheim am Rhein
zu vermieten.

Eine freundliche

Wohnung

zu vermieten. Zu erfragen in der Exp.
d. Blattes.

Guter

Rauchtabak

zu haben

Rosa Elfen, Bingen
Safengasse 5.

Einzelne

Auskünfte

ohne Entnahme von Anfrageheften. Un-
fangreiche

Sammelberichte

Auskunftsstelle des
Kartells der Auskunftslosen Bürger
Bingen a. Rh.
Schloßbergstr. No. 27. F. 208.

Evang. Kirche zu Rüdesheim.

Sonntag, den 17. Februar:
(Invocavit)

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Donnerstag, den 21. Februar
Abends 8 Uhr: Passionsandacht.